

Mit langem Atem

Foto: Joachim Zell



Musiker und Label-Gründer: (v.l.) Johannes Reichert und Ralf Altrith.

Es gibt Labels für Klassik und solche für Jazz. Dass unter demselben Namen Produktionen aus beiden Genres veröffentlicht werden, ist hingegen etwas Besonderes. Bei **Meta Records** ist dieses Außergewöhnliche Programm. Aber wenn man die Entstehungsgeschichte der Firma kennen lernt, kommt einem das Besondere auf einmal normal vor. Gregor Willmes berichtet.

Das Leben hatte Ralf Altrith (38) und Johannes Reichert (44) in den Raum Nürnberg verschlagen. Als sich der Saxophonist und der Countertenor dort begegneten, hatten nicht nur beide jeweils eine eigene fast fertige CD-Produktion in der Tasche, sondern auch die Vision eines eigenen Labels im Kopf. So startete 1999 die Firma Meta Records mit einer Platte von Barockkantaten und einer weiteren mit Improvisierter Musik von Cello und Saxophon. „Uns war sofort klar“, erinnert sich Johannes Reichert, „dass wir für das Label einen langen Atem benötigen. Den haben wir uns dann auch in den Namen geschrieben.“ – „Meta“ rückwärts gelesen, bedeu-

tet „Atem“. Und mit dem haben beide auch musikalisch zu tun. „Wir wollten außerdem einen richtigen Namen haben, wie ein Frauenname, deshalb kamen wir auf Meta. Ganz nebenbei hat ‚Meta‘ natürlich auch noch andere Bedeutungen, die uns sehr gefallen haben. Im Spanischen etwa ist ‚Meta‘ das Ziel.“

Das Ziel stand also vor Augen, die Hürden, die man überspringen musste, um es zu erreichen, waren vor sechs Jahren allerdings noch nicht alle vorauszusehen: „Wenn wir gewusst hätten, was so eine Plattenfirma auch an Bürokratie bedeutet, hätten wir vielleicht die Finger davon gelassen“, meint Johannes Reichert. Andererseits wissen die beiden auch um die

Vorteile der Selbstständigkeit: „Es gibt einen Drang in unseren beiden Persönlichkeiten, unabhängig zu sein. Selbst zu entscheiden. Das ist eigentlich der Hauptvorteil“, so Ralf Altrith. Sein Partner pflichtet ihm bei: „Gerade heute wird ja sehr viel lamentiert, dass die Branche am Boden liege und man gar nichts mehr tun könne. Wir sehen das nun aus der Warte derjenigen, die wirklich wöchentlich Bewerbungen von Musikern auf den Tisch bekommen. Wenn ich eine CD machen möchte, kann ich sie produzieren. Es gibt dafür eine Infrastruktur. Andererseits brauche ich genauso das Geld dazu wie früher auch.“

Von Anfang an stand für beide fest, dass sie das Label nicht nur als Plattform für die eigenen künstlerischen Ergebnisse nutzen, sondern auch „Gleichgesinnte“ finden wollten. Und da Johannes Reichert eher aus der Klassik und Ralf Altrith eher aus dem Bereich des Jazz und der Improvisierten Musik kommen, finden sich unter diesen natürlich auch Vertreter beider Lager. Im Katalog stehen so etwa Songs von Purcell – gesungen von Reichert –

und Klavierkonzerte von Bach und Chopin mit Quartettbegleitung – mit Vesko Stambolov am Flügel – sowie Werke von Paganini und Giuliani für die interessante Besetzung Gitarre und Violine – mit Klaus Jäckle und Friedemann Amadeus Treiber – oder ein Lauten-Recital mit Anthony Bailes neben einer Jazz-CD des Pianisten Larry Porter. Der Jazz-Veteran hat schon mit Musikern wie Chet Baker, Archie Shepp, Art Farmer oder Benny Bailey gespielt, sich aber auf seiner aktuellen Platte mit zwei jüngeren Musikern aus der Berliner Jazz-Szene zusammengetan, dem Bassisten Johannes Fink und dem Drummer Oliver Steidle. Fink ist auch an anderen Meta-Platten beteiligt, die deutlich härtere Töne anschlagen als der wunderbare, aber auch leicht verdauliche Jazz des Larry

schmelzen und dabei eine unheimlich treibende und ungemein kreative Musik fernab aller Klischees aufgenommen haben.

Trotz dieser genreübergreifenden Ansätze ist Meta Records kein Crossover-Label. Und gerade die Zweigleisigkeit im Katalog macht es den Label-Gründern nicht leicht.

„Es ist mit dieser Kombination sehr schwierig, in der Öffentlichkeit und in der Medienwelt wahrgenommen zu werden und ein eigenes Profil zu entwickeln“, hat Ralf Altrietz erfahren. „Man steht lange Zeit vor verschlossenen Türen, weil man nicht einzuordnen ist.“ Verkäufer wollen schließlich immer wissen, in welches Regal sie die CDs stellen sollen: Klassik oder Jazz. Und so haben die beiden schon manches Mal zu hören bekommen: „Könnt ihr nicht mal eine Richtung machen?“ Für

nen Charakter haben“, erklärt Johannes Reichert. „Der Charakter muss noch nicht einmal hundertprozentig auf unserer Linie liegen. Aber die Musik sollte eigenständig sein und eine Seele haben.“

Aus Süddeutschland hat es die beiden heute in die Nähe von Venedig verschlagen. Beide sind wohl immer noch weit mehr Künstler als Geschäftsleute. Reichert stellt fest: „Wir sagen uns zwar immer: ‚Jetzt müssen wir aber wirklich absolut verkaufsorientiert arbeiten.‘ Aber dann ertappen wir uns doch wieder dabei, wir wir sagen: ‚Aber diese Aufnahme ist doch so gut ...‘ Seele, Charakter, Geschmack geben letztlich bei unseren Entscheidungen den Ausschlag. Nur auf den Mainstream aufzuspringen, des Verkaufens willen, das wäre mir irgendwie fremd.“ ■

Jazz und Klassik sind bei diesem Label absolut gleichberechtigt

Porter Trio. So spielte der Bassist mit dem Saxophonisten Adam Pieronczyk und dem Schlagzeuger Maurice de Martin und ging mit Günter Adler auf Asien-Tournee (Letzteres in Mitschnitten festgehalten).

Harten Hör-Stoff bietet Ralf Altrietz auf seinen eigenen Platten: Die Erkundung des Offenen, das gegenseitige Reagieren der Musiker, frei von jeglicher konventionellen Harmonik und einer eingängigen Melodik, erfordern die ganze Aufmerksamkeit des Zuhörers, sind nicht zum Nebenbeihören geeignet. „Freie Kammermusik“ nennt Altrietz etwa seine musikalische Auseinandersetzung mit dem Cellisten Martin Iannaccone und dem Gitarristen Olaf Rupp, aufgezeichnet am 15. Mai 2004 live in Rostock. Und wirklich nähert sich das, was man hört, eher der Neuen Musik als dem Jazz an.

Eine Mischung aus radikalen Improvisationen und Minimal-Music-Einflüssen kennzeichnet die Musik des New Art Saxophon Quartett, das mit „Guarda!“ eine der spannendsten Meta-Produktionen geschaffen hat. Die Verschmelzung verschiedener musikalischer Welten gelingt besonders überzeugend auch den klassisch ausgebildeten schweizerischen Brüdern Michael und Florian Arbenz, die auf der CD „AMP Stringency“ ihr Jazz-Trio bruchlos mit einem Streichquartett ver-

Johannes Reichert indes eine Frage, „die vollkommen hypothetisch ist, weil das für mich bedeuten würde, dass es ein Label Ralf Altrietz und ein Label Johannes Reichert gäbe. Denn ich hätte keinen Spaß daran, ein reines Klassik- oder ein reines Jazz-Label zu machen.“

Nachdem die Label-Gründer bei den ersten CDs noch mit einer sehr aufwendigen und teuren Verpackung experimentierten, die man als Kunstwerk sogar an die Wand hängen kann, sind sie mittlerweile auf die herkömmliche Plastikverpackung zurückgekommen. Ralf Altrietz: „Am Anfang hatten wir CD-Art-Boxen, die von den Kosten her gesehen so etwas wie der Mercedes unter den Verpackungen waren. Alles handgemacht, bestes Papier, Buchdruckqualität. Weil ich auch als bildender Künstler tätig bin, fand ich es ganz normal, sich Gedanken um die Ästhetik der Verpackung zu machen. Aber man entwickelt sich weiter. Und irgendwann wollte ich das Besondere der Musik nicht noch durch so eine Äußerlichkeit hervorheben.“

Rund 30 CDs sind in den letzten sechs Jahren entstanden. Teilweise haben die beiden sie selbst produziert, teilweise aber auch vorhandene Produktionen nur veröffentlicht. Immer suchen sie bei ihrer Arbeit nach dem Besonderen. „Jeder Künstler, der da verewigt wird, muss einen eige-

Neue CDs

Larry Porter Trio, The Circle Is Unbroken; Larry Porter (Klavier), Johannes Fink (Bass), Oliver Steidle

(Schlagzeug); CD 024

Meta Magic Music –

Some Quite Stars:

Kompilation mit

Aufnahmen von Ernst

Schultz und Holger

Stamm, Ralf Altrietz,

AMP Stringency,

Johannes Reichert,

Vesko Stambolov,

New Art Saxophone

Quartett, Klaus Jäckle

und Friedemann

Treiber, Larry Porter

Trio u. v. a.; CD 026

Air Acoustic Trio,

Rostock; Ralf Altrietz

(Sopran-Saxophon),

Martin Iannaccone

(Cello), Olaf Rupp

(Gitarre); CD 028

Chopin, Konzerte Nr.

1 und 2; Vesko

Stambolov (Klavier),

Evgenia-Maria Popova

(Violine), Zefira Valova

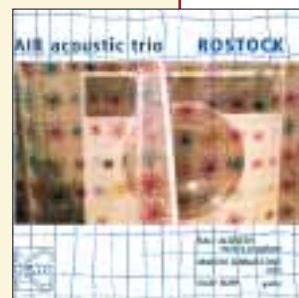
(Violine), Petya

Ivanova (Viola),

Christo Christov

(Cello); CD 029

Alle bei Meta/H'Art



Internet

www.metarecords.de